

Musik für viele Generationen

Die Mitwirkenden des Liederkranzes zeigen bei der Show „Rhythm of Life – im Auf und Ab des Lebens“ ihr Können. Der heimliche Star des Abends ist ein Kleinkind.



Der kleine Gabriel Steuter, umgeben von Mama Stephanie Steuter (rechts), Tante Monika Oehrle und Ur-Oma Rosa Ricker, wird auf der Bühne in den Schlaf gesunden.

Es ist der Rhythmus des Lebens, der vom Liederkranz zur Aufführung gebracht wird.

Die 500 Besucher im Wolfgang-Eychmüller-Haus hält es nicht auf den Stühlen, minutenlang skandierender Beifall, Bravo-Rufe, beste Stimmung im Saal und auf der Bühne bei Chor, Solisten und Ensembles des Liederkranzes. Mit der Show „Rhythm of Life – im Auf und Ab des Lebens“ ist dem Chor wieder ein großer Wurf gelungen.

Nach einer Idee von [Hans Gutter](#), der auch am Pult steht und gleichzeitig Regie führt, knüpft die Aufführung an die Erfolge der vergangenen Jahre an. Höchstleistungen des Chores, der wie immer keine Notenhefte braucht, und Schmelz in den Stimmen der Solisten. Das trifft den Nerv des Publikums. Es ist ein kompaktes Programm, das die Facetten des Lebens

Der Vorhang öffnet sich und schon sind die verzückten „Ahs“ und „Ohs“ aus dem Publikum nicht zu überhören. Denn auf der Bühne steht ein Kinderbettchen, in dem der einjährige Gabriel Steuter neugierig auf die vielen Leute schaut. Dazu singt der Chor hauchzart „Schlafe mein Prinzchen, schlaf ein.“ Es ist eine ungewöhnliche Einleitung und die hat ihren Grund. Zum einen symbolisiert sie das Kindsein im Auf und Ab des Lebens, aber mehr noch ist es eine Erinnerung daran, dass Gabriels Mama bis zwei Tage vor der Geburt bei der letztjährigen Produktion „Wind unter meinen Flügeln“ mit auf der Bühne stand....

In der Show sind Chorsongs, Soli, Duette und Terzette geschickt aneinander gereiht, sodass sie dem Thema der Aufführung entsprechen. Dafür hat Dirigent Gutter das richtige Gespür, auch für die musikalische Ausgestaltung. So wird „Zeit ist Geld“ zum dynamischen Rap. Das frech-frivole „Josef, ach Josef, wie bist Du so keusch“ und „Küssen kann man nicht alleine“ im Stil der 1930er Jahre, gesungen und gespielt vom Ensemble „Motango“, liebt das Publikum. „Fly With Me“ ist musikalisch wie optisch ein Höhepunkt. Kristine Knittel, Sopran, bewegt sich dieses Mal mit kristallklarer Stimme im Mezzofach und bezaubert die Besucher. Mit Monika Oehrle ist sie schon einmal erfolgreich eine musikalische Symbiose eingegangen. Die fand ihre Fortsetzung in „I Know Him So Well.“

Weiter entwickelt hat sich stimmlich auch Tom Croël. In „Du bist so wundervoll“ erklimmt er stimmlich ohne Anstrengung erstaunliche Höhen, die darauf schließen lassen, dass er auch Countertenor kann, wengleich seine Stimmlage ebenso dem Bariton entspricht. Sehr eigenwillig seine Interpretation von „I Did It My Way“. Aber Croël singt seine Version stiller, nachdenklicher – und sie gefällt. Eine Handlung im üblichen Sinne gibt es nicht. Verbindende Worte spricht Monika Oehrle.

Im zweiten Teil gibt es ein Wiedersehen mit Jutta Ricker. Sie feiert ein Comeback, weil sie sich aus gesundheitlichen Gründen in Liederkranz-Abstinenz üben musste. Mit „Gabriellas Lied“ aus dem Film „Wie im Himmel“ deutet sie an, dass sie sich musikalisch in eine andere Richtung entwickelt. Michaela Gumppe aus der Gruppe „Motango“ ist als Soubrette in dem Lied „Warum soll eine Frau kein Verhältnis haben“ zu hören, ein kesses Lied, mit dem schon die legendäre Zarah Leander Erfolge feierte. 26 Titel enthält das Programm, außerdem eine immense Klangfülle, die die Zuhörer bis zum Schluss begeistert.